

Schwimmer Tröger zu Olympia**Maßarbeit in Berlin**

Der Kollege Chris Carol Bremer kam vorbei und stieß Christian Tröger an. „Glückwunsch“, sagte Bremer, „hätte ich dir nicht zugetraut!“ Tröger erwiderte lachend: „Die Alten!“ Das hatten ihm, dem Alten mit seinen 30 Jahren, wirklich nicht mehr viele zugetraut, dass er sich für seine dritten Olympischen Spielen qualifizieren würde. Christian Tröger vom EMSC München sicherte sich bei den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Berlin am Freitag als Zweiter mit 1:49,86 über 200 Meter Freistil einen Staffelplatz in Sydney. Am Sonntag mobilisierte er über 100 Meter Freistil noch einmal die allerletzten Kräfte, schlug als Erster an, dann ging sein Blick zur Anzeigetafel: 49,79 zeigte sie an, 49,82 hatte der Verband als Richtzeit für Olympia ausgegeben – also darf Tröger in Sydney wie schon in Barcelona und Atlanta als Einzelstarter die 100 Meter Freistil angehen. Tröger sagte: „Ich wusste, es würde sauknapp werden. Das war Maßarbeit.“ Seine Bestzeit steht bei 49,74.

Mit seinem vierten Meistertitel über diese Strecke nach 1993, 1994 und 1996 und damit der Qualifikation für den Einzelstart in Sydney hat sich Tröger selbst ein Abschiedspräsent bereitet. Er verdient als Marketing-Koordinator eines Telekommunikationsunternehmens sein Geld, geht um halb acht Uhr morgens aus dem Haus und kommt nicht vor halb zehn abends zurück. Die Zeit und Kraft raubende Kombination von Sport und Beruf will er sich künftig nicht mehr zumuten. Mit einer olympischen Einzelmedaille wird er seine Trophäensammlung nicht krönen können, aber in den Freistilstaffeln rechnet er sich wieder Chancen aus. Bei seinen ersten Spielen in Barcelona 1992 gewann Tröger mit den Kollegen Bronze über 4x100 Meter, 1996 in Atlanta Bronze über 4x100 und 4x200 Meter.

Trögers Maßarbeit in Berlin wirkte umso verblüffender, als die Meisterschaft im Zeichen des Generations-Wechsels stand. Jörg Hoffmann aus Potsdam etwa, der Altmeister auf den langen Freistil-Strecken, musste sich von einem 20-Jährigen entzaubern lassen. Tröger steht in der Reihe der Alten wie Mark Warnecke, Jens Kruppa oder Christian Keller, die die Kurve zu Olympia noch einmal kriegten. Er schöpfte alle seine Möglichkeiten aus und zog sich sogar einen der neumodischen Ganzkörper-Anzüge über, die angeblich so viel bessere Zeiten ermöglichen.

Man liege mit dem Teil höher im Wasser, hat Tröger erkannt, der Bewegungsablauf im Wasser verändert sich. Es war deshalb ein Unding, findet er, dass Schwimmer, die beim Hersteller unter Vertrag stehen, die Anzüge schon seit Wochen testen konnten. Er selbst konnte sich sein Exemplar, das ihm als Olympiakandidat zustand, erst vergangene Woche abholen. 800 Mark investierte er in einen Flug nach Düsseldorf. Doch die Investition lohnte sich. Hätte er auf den Anzug verzichtet und die Qualifikation um drei Hundertstel verpasst – er hätte es sich nicht verziehen. *Josef Kelnberger*